

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 64.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. Mai

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsschulbehörden.

Den Ortsschulbehörden wird der untenstehende Erlaß des K. evangl. Consistoriums vom 17. d. Mts., betreffend die Titulatur für die Volksschullehrer zur künftigen Beachtung kundgegeben.

Den 29. Mai 1878.

K. gemeinschaftl. Oberamt.

M a h l e. Leopold.

Das

Königl. evangelische Consistorium

an die

gemeinschaftl. Oberämter in Schulsachen.

Im Hinblick auf die verschiedenen Anstände, welche bei den ständischen Verhandlungen über den Gesetzesentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer gegen die Beibehaltung des Titels „Schulmeister“ in dem neuen Gesetz erhoben worden sind und schließlich zu der von beiden Kammern beschlossenen Hinweglassung dieses Titels in dem Gesetze geführt haben und zugleich in Rücksicht darauf, daß auch die Gesetze der anderen deutschen Bundesstaaten diese Bezeichnung nicht mehr kennen, hat es das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens für angemessen erachtet, daß, unbeschadet übrigens der schon bisher in einzelnen Orten und Gegenden des Landes verschiedenen Titulatur, zunächst wenigstens in der officiellen Sprache der Oberschulbehörden und des Ministeriums statt der Bezeichnung „Schulmeister“ die von der Kammer der Abgeordneten vorgeschlagene Bezeichnung „Schullehrer“ und weiter „Schullehrerstelle“ gewählt werde.

Stuttgart, den 17. Mai 1878.

V i s e r.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Im Verlage von Albert Koch in Stuttgart ist vor Kurzem erschienen:

„Der Staats-Anzeiger für Württemberg.“ Eine Sammlung der in dem amtlichen Theile desselben enthaltenen Verfügungen und Bekanntmachungen der Behörden etc.

Zusammengestellt und mit einem Sachregister versehen von Friedrich Nid, Sekretär.

Jahrgang 1850 — 1875.“

Die Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf die im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1878 Nr. 8 enthaltene literarische Besprechung der Arbeit auf dieses Werk mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß ein gebundenes Exemplar desselben zum Preise von 5 M. 70 S für alle diejenigen Gemeinden bestellt werden wird, von welchen nicht binnen 8 Tagen eine Anzeige darüber einkommt, daß keines gewünscht werde.

Dasselbe gilt von der weiteren, ebenfalls neu erschienenen Schrift:

„die Führung der Ständeregister.“

Praktische Anleitung für Ständesbeamte, in Beispielen systematisch zusammengestellt und erläutert von A. von Erichsen, Ständesbeamten in Berlin, Preis 2 M. Den 29. Mai 1878.

K. Oberamt.

M a h l e.

Neuenbürg.

Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometerstelle in Tuttlinaen haben sich innerhalb 14 Tagen, vom 25. d. M. an gerechnet, bei dem K. Steuerkollegium zu melden.

Den 29. Mai 1878.

K. Oberamt.

M a h l e.

Revier Schwann.

Gras-Verkauf.

Das Neu- u. Dehmdgras von ca. 5 1/2 ha Unteren Eyachthalwiesen wird

Montag den 3. Juni,

Morgens 9 Uhr,

an der Eyachbrücke, von ca. 8 ha Trösbachwiesen am selben Tag, Morgens 11 Uhr, an der Trösbach-Hütte im Aufstreich gegen Baarzahlung versteigert.

Revier Schwann.

Steinlieferungs- & Kleinschlag-Akkorde.

Die Lieferung und das Kleinschlagen von ca. 100 cbm harten Sandsteinen auf den Etlinger Weg,

ca. 30 cbm Waldenmaiersteinen auf den Eyachthalweg,

ca. 30 cbm harten Sandsteinen auf den Neuen Weg wird Montag den 3. Juni, Mittags 12 Uhr, an der Trösbach-Hütte veranfaßt.

Birkenfeld.

Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des verst. Johann Friedrich Burger, gewesenen Bauers hier haben die Erben die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es ergeht nun an die unbekanntenen Gläubiger des Verstorbenen — namentlich auch diejenigen, welche Regressansprüche aus dem früheren Sante desselben machen wollen — die Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche

binnen 15 Tagen

von heute an gerechnet, dahier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben würden.

Den 28. Mai 1878.

Für die Theilungsbehörde
Kgl. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
H. Köffler.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung

am Freitag den 31. Mai 1878.

Vormittags 9 Uhr.

Rechtssachen zwischen

- 1) Eduard Gilly von Dürheim, Kl. und Oberamtsarzt Fischer in Neuenbürg, Bekl. Gewährleistung betr.
- 2) Friedrich Aldinger in Schwann, Kl. und Wilhelm Müller, Bäcker in Birkenfeld, Bekl. Gewährleistung betr.
- 3) Maier Ldb, Handelsmann in Maich, Kl. und Johannes Titelius von Schwann, Bekl. Gewährleistung betr.

Untersuchungssachen gegen

- 4) Gottlieb Gäcke, Holzhauer v. Höfen und Gen., wegen Diebstahls.
- 5) Katharine Stahl von Igelsloch, wegen Beleidigung.
- 6) Friedrich Steudinger von Gaisthal, desgleichen.
- 7) Christoph Barth, Ipsler von Calmbach, desgleichen.
- 8) Wilhelm Bacher von Neuenbürg und Gen., wegen Diebstahls.

Vormitt. 10 Uhr.
9) Jakob Wöhlmann, Bauer von Löffelau, wegen Diebstahls.

Vormitt. 11 Uhr.
Rechtsachen zwischen
10) Philipp Koller, Bauer von Oberniebelsbach, Kl. und Konrad Schuhmacher, Fuhrmann von Neuenbürg, Vekl. Erfüllung eines Kaufs betr.

11) A. Woyer zur Rose in Etlingen, Kl. und Hermann Bähler, Sensenschmied von Neuenbürg und Gen., Vekl. Kaufschilling betr.

12) Anna Magdalena Auer von Neuenbürg und Gen., Kl. und Jakob Müller von Oberniebelsbach, Vekl. Ansprüche aus unehelicher Vaterschaft betr.

13) Löh Günzburger Söhne in Offenburg, Kl. und Johann Georg Adam Heßel, Wirth in Nonnenmühl, Vekl. Restforderung betr.

14) Bertha Daum Wittwe von Gaggenau, Kl. u. Joh. Michael Jaach, Waldhornwirth in Conweiler, Vekl. Forderung betreffend.

Privatnachrichten.

H ö f e n.

Ca. 50 Ctr. Dehmd

und
25 Ctr. gebundenes Heu
besten Qualität

gebe ich, um Platz in der Scheuer zu gewinnen, billig ab, auch setze ich den

Gras-Ertrag

von 6 Morgen Wiesen dem Verkaufe aus.
L u s t n a u e r.

H ö f e n.

Heu- und Dehmdgras-Verkauf.

Freitag den 31. Mai,
Vormittags 9 Uhr,

verkaufe ich den heutigen Heu- und Dehmdgras-Ertrag einer Anzahl kleinerer Parzellen im Aufstreich.

Zusammenkunft bei der Unteren Sägmühle in Höfen.

C. Seubert.

Alte rein gehaltene

Pfälzer-Weine

zu 40, 46 u. 52 Pf. pr. Liter empfiehlt

Johann Röck,
Neuenbürg.

Neuenbürg.

Mein sämtliches

Fuhrgeschirr

insbesondere:

4 zweispännige Wagen sammt allen Zubehörenden

beabsichtige zu verkaufen, worüber jeden Tag Unterhandlungen stattfinden können.

Fuhrmann Weif.

Calmbach.

Reines

Schweine-Schmalz

1 Pfund 64 Pf.

bei

Gust. Pielenz.

Im Falle günstiger Witterung am
Himmelfahrtsfest:
Spaziergang des
LIEDERKRANZES
nach Grumbach.

Sammlung beim Schulhause. Abgang präcise 11 1/2 Uhr. Rückkehr über Unterreichenbach pr. Bahn von da 6,37. Ankunft hier 7,21.

Vereine, Gönner und Freunde mit ihren Familien sind zum Anschluß freundlichst eingeladen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.



Morgen als am Himmelfahrts- tage macht die Pforsheimer Feuerwehr mit Musikbeileitung einen Ausflug in's Gröfelthal, wozu die Hauptleute der hiesigen Feuerwehr freundlichst einladen.

Erluche deshalb die hiesigen Kameraden auf gegebenes Signal, Morgens 7 1/2 Uhr, in Dienstkleidung und Mütze recht zahlreich zu erscheinen.

Das Commando.

Waldrenna ch.

Einen schönen

Farren,

2 1/4 Jahr alt, gelber Plattenschred, hat zu verkaufen.

Sonnenwirth Stoll.

Für den Ritt wird garantiert.

Tannees Scheiter- Holz.

Lieferanten von schöner, trockener Waare mögen sich unter Angabe des Preises franco Waggon Stuttgart sub C. 3521 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Stuttgart wenden.

Neuenbürg.

Ein junger Mensch, der sich dem

Regel-Aufsehen

und sonstigen häuslichen Geschäften unterzieht, findet dauernde Stelle mit Kost und Logis im Hause bei

B. Günsche.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

Ca. 25 Ctr. Heu, 1/4 Heugras, 3 Ps. Cement und ein Grabstein, billig bei

B. Günsche.

Portmonnaie (Geldtäschchen) in solider Auswahl empfiehlt

Jak. Mech.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleinere Familie hat bis Jakobi zu vermieten.

Franz Andräs.



Ottenhausen.

Einen geordneten

jugen Menschen

nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Schmiedmeister Gehring.

Neuenbürg.

Den Gras-Ertrag

von 2 1/2 Morgen Wiesen verkauft.

Weif, Dreher.

Ulm.

Feinsten Alpen-Sennbutter

(Süßbutter)

versendet sofort unter Nachnahme ab Hier per Pfund 1 M

Joh. Leonh. Clément,

Käse- & Butterhandlung

Hafenstraße Ulm.

Turn-Verein Neuenbürg.



Samstag 1. Juni,

Abends 7 1/2 Uhr,

Turntag

im Lokal.

Der Vorstand.

Das Bild:

Attentat M. Hödels
auf den Deutschen Kaiser

à 40 Pfennig

bei

Jac. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Bei der Reichstagsabstimmung über das Socialistengesetz stimmten von den Abg. aus Württemberg gegen das Amendement Bessler-Sneist und gegen die Vorlage: Hölder, Ketter, Bayer, Wirth, Schwarz, Diefenbach, Bühler, Leonhardt, Graf Bissingen, Graf Waldburg-Zeil; für beide Barnbüler, Knapp, Stälin, Schmid, Huber, der sich beim Amendement enthielt, stimmte gegen die Vorlage. Beurlaubt waren Heim und Fürst Hohenlohe-Sonnenburg.

Strasbourg, 27. Mai. Ein schrecklicher Orkan hat am Freitag Abend einige Stunden von Strasbourg die Bäume verbeert. Zwischen 4 und 5 Uhr brach ein Gewitter aus, der Regen floß in Strömen, der Wind, der schon seit einiger Zeit, jedoch nicht sehr stark, wehte, schlug plötzlich um

und es entstand ein Orkan, welchem nichts widerstehen konnte. In einem Nu war die Luft mit Baumzweigen und Aesten angefüllt, die stärksten Bäume wurden enturzelt oder geradezu abgebrochen; die Felder sind gänzlich verheert. In allen Dörfern, wo der Sturm hauste, wurden die Dächer der Häuser weggerissen. Der Schaden ist beträchtlich. In Offendorf wurden 7 Häuser buchstäblich zertrümmert; kein Haus blieb unbeschädigt, kein Baum blieb stehen.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Mai. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist hier angekommen und verweilt einige Tage zum Besuch der königlichen Familie.

Tübingen, 26. Mai. Der „St.-A.“ schreibt: Die Zahl der Studierenden ist in diesem Semester größer als je und übertrifft die des Sommersemesters 1877, das Jubiläumsemester, um 40. Gesamtzahl der Studierenden 1143. 1877, 1103

Heilbronn, 25. Mai. [Bericht über den Ledermarkt vom 21. Mai.] Verkauf desselben günstiger als erwartet werden konnte. Schmalleder war sogar gesucht und ist besser als zuletzt bezahlt worden; auch Sohlleder wurde besser als erwartet verkauft; dagegen blieben Wildleder und ebenso Kalbleder von der günstigeren Stimmung diesmal noch ausgeschlossen. Verkauft wurden: Sohlleder 268 Ztr., Schmal- und Wildleder 1108 Ztr., Zeugleder 99 Ztr., Kalbleder 179 Ztr. Zusammen 1654 Ztr. im Betrage von ca 260,000 M.

Schönthal, 26. Mai. Unser sonst so stilles und friedliches Thal wurde vorgestern Abend in kurzer Zeit der Schauplatz einer nicht unbedeutenden Verheerung. Im Verlauf eines anscheinend leichten Gewitters erfolgte plötzlich mehrere rasch auf einander folgende Windstöße, welche in unserer nächsten Umgebung die bedauerlichsten Spuren zurückließen. Nicht nur haben manche Häuser, darunter auch das stattliche Klostergebäude, an Dächern und Fenstern beträchtlichen Schaden genommen, sondern auch die Gärten haben schwer gelitten, indem viele Bäume theils völlig enturzelt, theils in der Mitte des Stammes abgebrochen am Boden liegen, andere ihrer schönsten Aeste beraubt traurig dastehen.

Vom schwarzen Grat, 26. Mai. In den Stistungswaldungen der Stadt Isny wurden vergangenen Donnerstag in Gegenwart zahlreicher Zuschauer zwei Riesentannen gefällt über deren Dimensionen der Merkwürdigkeit halber Folgendes zu berichten: Die eine größere hatte am Stod einen Durchmesser von 4,6 Fuß, am Ablass einen solchen von 0,5 Fuß; die Länge dieses Stammes betrug 130 Fuß, mithin der körperliche Inhalt ca. 500 Kubikfuß oder 12 Festmeter.

Krieger-Vereinsfache. Wie wir vernehmen, ist auf Pfingstmontag den 10. Juni ein württembergischer Kriegertag nach Ulm einberufen. Die Verhandlungen finden im „Gasthof zum Greifen“ von Vormittags 1/2 11 Uhr an statt, und es sind alle Kriegervereine des Landes dazu eingeladen.

Turnkreis Schwaben. Bei der in Ellwangen, Vorort des Kreises Schwaben, stattgehabten Landesauskunftung wurden als Abgeordnete für das im Juli in Breslau stattfindende deutsche Turnfest gewählt: Höch, Renz, Walz (Stuttgarter Männerturnverein), Kurz (Heilbronn), Zech (Tübingen), Piuud (Ellwangen) und Frei (Ulm.)

Zur Mobiliarversicherung möchte Einsender zwei Gegenstände besprechen, welche von allgemeiner Bedeutung sind und darum vielleicht in weiteren Kreisen Beachtung erregen dürften.

Im preussischen Abgeordnetenbause ist im vorigen Jahre eine Petition um Aufhebung der sog. Prävontionskontrolle im Gebiete des Feuerversicherungswezens zur Verhandlung gekommen und — wenn auch keineswegs unbestritten — in einer dem Petition günstigen Weise erledigt worden, nachdem namentlich auch auf die in Bayern eriolgte Aufhebung der betreffenden Gesetzesvorschrift hinaewiesen worden war. Es ist nicht die Absicht des Einsenders, hier auf diesen Gegenstand allgemein des Näheren einzugehen; er möchte nur an der Hand der alltäglichen Erfahrung konstatiren, daß eine vorgängige Prüfung der Versicherungsanträge bezüglich der Höhe der Versicherungssumme nicht wohl entbehrt werden kann. Mag es nun in den vorkommenden einzelnen Fällen auf Seite der Versicherenden mehr Gleichgiltigkeit und Unkenntniß oder verstecktes Streben nach einer recht reichlichen Entschädigung im Brandfalle, und auf Seite der Bezirksagenten allzugroße Nachsicht oder die Absicht der Gewinnung großer Versicherungen für ihre Gesellschaft oder die Rücksicht auf die nach der Höhe der Versicherungssumme sich berechnende Provision sein — in welcher Beziehung ein neuerdings in Westphalen vorgekommener Strafprozeß wegen Uebersicherung bedeutsame Aufschlüsse gegeben hat — Thatsache ist es jedenfalls daß zu hohe Versicherungen tagtäglich abgeschlossen werden und daß von den zu Prüfung der selben berufenen Gemeindebehörden in der Mehrzahl der Fälle nicht genügend dagegen eingeschritten wird. Es kommen Fälle vor, daß jemand einen Fahrnißgegenstand oder eine ganze Rubrik solcher Gegenstände versichert, die er gar nicht besitzt, und sich dann nachher damit ausdrückt, er hätte sie sich vielleicht einmal angeschafft; oder daß einer in einer einzelnen Rubrik eine viel höhere Summe angibt, als der Wirklichkeit entspricht, weil er vielleicht einmal in die Lage kommen könnte, sein Geschäft auszudehnen, und so fort. Unter diesen Umständen ist es gewiß gerechtfertigt, eine Mahnung an die Bezirksagenten, welche die Versicherungsanträge in der Regel aufnehmen, und an die Gemeindebehörden, welche viel öfter eine sorgfältige materielle Prüfung des Antrags und nach Umständen Beschäftigung der Fahrniß und Borräthe eintreten lassen sollten, ergothen zu lassen. Wie durch solche Uebersicherungen die öffentliche Moral geschädigt, wie dadurch unter Umständen der Reiz zur Brandstiftung geweckt beziehungsweise unterstützt werden kann, braucht ohnedies nicht des Näheren

auseinandergesetzt zu werden. Die Schwurgerichtsverhandlungen geben satfam Zeugniß davon.

(Schluß folgt.)

A u s l a n d.

Zur Orientkrisis.

Mit der Besetzung der kleinen Festung Adakaleh auf einer Donauinsel unterhalb des eisernen Thores hat Oestreich sein aktives Eingreifen in die orientalische Frage begonnen. Nach dem Friedensvertrag von San Stefano sollte die Festung, nachdem die Türken sie geräumt hätten, geschleift werden; in wessen Eigenthum die Insel übergeben würde, war nicht bestimmt. Nahe der Grenze von Oestreich, Rumänien und Serbien gelegen, ist sie dem mächtigsten der 3 Grenzstaaten zugefallen, für den sie auch das meiste Interesse hat. Von Oestreich seiner Zeit erbaut, bildet die kleine Festung ein Sperrfort, das die östliche Grenze nach dieser Seite deckt. Es versteht sich, daß die Besetzung im friedlichen Einvernehmen erfolgt ist. Das Verschwinden des Halbmonds von der kleinen Donauinsel hat übrigens eine Bedeutung, die weit über eine bloße Besitzveränderung hinausgeht. Es war das der letzte Ueberrest der Herrschaft, welche einst die Osmanen über den ganzen unteren Lauf der Donau, von Pestburg bis zur Mündung, ausübten. Auch der letzte Rest dieser Herrschaft ist jetzt beseitigt.

Die friedlichen Meldungen der letzten Tage werden durch den Telegraphen bestätigt.

Einem Timestelegramm aus Wien zufolge wäre die Schwierigkeit betreffs der Vorlegung des ganzen Vertrages von San Stefano überwunden, indem die Einladung zum Kongresse so formulirt werde, daß dieselbe die Garantie für eine freie Diskussion des ganzen Vertrages von Stefano enthält. Für den Zusammentritt des Kongresses ist von Oestreich der 11. Juni proponirt.

Miszellen.

Immer zu spät.

Humoreske von E. Helmsch. (Fortsetzung.)

Der Bürgermeister lächelte verschmüht und war im Innern fest entschlossen, den Freund nur als Bräutigam in die Heimath zurückzubringen, eine solche günstige Gelegenheit lehrte sicherlich nicht wieder, während seine Gattin mit nachdenklicher Miene den Blick nicht von der Gegend abwendete; ihr that es so weh, den guten Adalbert als Mitglied einer solchen Familie zu denken, lieber möchte er unbeweibt bleiben zeitlebens.

Es ist etwas Gewöhnliches im Menschenleben, daß uns die größte Freude, der höchste Genuß im Augenblicke des Erscheinens durch irgend einen oft unbedeutenden Zwischenfall verbitrt und in's Gegentheil verwandelt wird. So erging es der Bürgermeisterin mit dieser lang ersehnten Rheinreise. Unsere kleine Gesellschaft machte keine weiteren Absteher, sondern fuhr den Rhein hinauf bis nach Mannheim, von wo nur noch die klein



Eisenbahnstrecke bis Heidelberg zurück zu legen ist, was kaum eine halbe Stunde dauert.

Hier, dicht am Ziel, überfiel den Senator auf's Neue die unerklärliche Bangigkeit vor den heirathsfähigen Töchtern der Geheimen, besonders, als er das ungewöhnlich ernste Gesicht der Bürgermeisterin anschaute. Er hätte gern das Hasenpanier ergriffen, um dem Drohenden „zu früh“ zu enttrinnen.

Doch ging es nicht, Herr Adalbert Ruhn führte seinen Namen nicht zu der That, er besaß wenig Kühnheit im Leben und konnte auch jetzt zu keinem Entschlusse gelangen.

Der Bürgermeister hatte die Billets gelöst und ein Coupé II. Classe die Reisenden allesamt aufgenommen. Es war die höchste Zeit, denn schon tönte das Signal zur Abfahrt.

„Herrgott, wo ist der Senator?“ schrie Klempaul plötzlich entsetzt auf, „ich denke, er stieg mit uns ein?“

„Sein Dämon wird ihn wieder gepackt haben“, lächelte die Bürgermeisterin boshaft.

„Dann werde ich ihn suchen“, sagte die Frau Geheime resolut, „ich bin hier wie zu Hause.“

Ein hellender Pfiff und der Zug setzte sich in Bewegung.

„Adalbert! Unglücksmensch, schon wieder zu spät!“ schrie der Bürgermeister, welcher ihn in diesem Augenblicke draußen zu sehen wähnte.

Fort brauste die Locomotive und mit einer bösen Miene sank die Frau Geheime auf das weiche Polster zurück.

„Er wird mit dem nächsten Zuge nachkommen“, tröstete Herr Tobias Gelbfuß, „die halbe Stunde ist eigentlich keine Versäumniß.“

Der Bürgermeister war verstimmt, dieses „Zu spät“ konnte möglicher Weise wieder ein abschauliches Omen für den Heirathscandidaten sein und sein schöner Plan auf's Neue zu Wasser werden, während seine Gattin sich heimlich darüber freute und nichts sehnlicher wünschte, als den Senator nicht eher als auf der Rückreise zu finden; war sie doch überzeugt, daß der Bürgermeister es nicht lange ohne demselben aushalten und schnell wieder zur Abreise drängen werde.

Mittlerweile war es dem guten Herrn Adalbert Ruhn kurios ergangen und er nicht im mindesten betrübt darüber, daß der Zug ohne ihn abgefahren sei, im Gegentheil schien er diesmal in seinem verhängnißvollen „Zu spät“ einen Fingerzeig des Glückes zu erblicken.

Als er nämlich eilig der Gesellschaft folgte, um sich nicht selber auf dem Bahnhofe zu Mannheim zu vergessen, vermühte er plötzlich die kleine Handtasche, welche verschiedene notwendige Reise-Artikel enthielt, — ein Umstand, der auch dem Vorsichtigsten einmal passieren kann.

Angestrichelt kehrte er in den Wartesalon zurück und fand den vorhin von ihm eingenommenen Platz von einer jungen Dame belegt — die Handtasche jedoch nicht.

„Sie erlauben, mein Fräulein!“ stotterte er etwas hastig und verwirrt, „haben Sie auf diesem Stuhle nicht zufällig eine kleine Reisetasche bemerkt?“

„Auf diesem Stuhle?“ fragte die Dame sich erlautend, „dann müßte ich mich darauf gesetzt haben?“

„Freilich, freilich, und das wäre doch nicht gut möglich“ fuhr Adalbert, ängstlich mit den Augen umhersuchend, fort, „versehen Sie deshalb, mein Fräulein — sie ist nirgends zu sehen, das ist fatal, aber läßt sich verschmerzen, kann es in Heidelberg ersehen.“

„Sie reisen nach Heidelberg?“ rief die junge Dame, „ach mein Gott! da pfeift es schon, nun komme ich doch am Ende zu spät.“

„Haben Sie denn schon ein Billet?“ fragte Adalbert hastig.

„Gewiß — es wäre zu fatal, wenn ich den Zug verpassen sollte.“

Ohne ihn weiter zu beachten, eilte sie hinaus, der Senator im Sturmschritt hinterher; hatte doch der Bürgermeister sein Fahrbillet — wo sollte er diesen so schnell finden?

Der verhängnißvolle Pfiff ertönte, schon war der Zug in Bewegung, als Adalbert noch an den Coupés II. Classe umherirrte.

„Zu spät!“ sprach die junge Dame aus dem Wartesalon plötzlich wehmüthig an seiner Seite.

Er schrak heftig zusammen, das ominöse Wort gemahnte ihn zu schrecklich an sein altes Mißgeschick, und zum ersten Male blickte er sie aufmerksam an, wobei er sich gestehen mußte, daß es ein paar schöne, interessante Augen waren, die ihn wehmüthig anschauten und dann dem davonbrausenden Zuge nachblickten.

Die Dame schien das bacchische Alter schon ziemlich weit hinter sich gelassen zu haben, sie mocht wohl fünf- bis sechsundzwanzig Jahre zählen. Doch sah das freundlich ernste Gesicht so frisch und unentweilt aus und um den hübschen Mund schwebte ein so milder, anmüthiger Zug, daß es dem Senator ganz wunderbar unter der linken Westentasche wurde und er zum ersten Male in seinem Leben das „Zu spät“ nicht bereute.

Mit einem heroischen Anlaufe sagte er jetzt artig: „Fügen wir uns in das Unabänderliche, mein Fräulein, und erwarten als Schicksalsgefährten in Ruhe den nächsten Zug, es ist am Ende nicht so schlimm, als man sich's denkt —“

(Fortsetzung folgt.)

Bett und Tisch.

Die Mahnung: „Entbehren sollst du, sollst entbehren!“ müssen jetzt nicht bloß die ärmeren, sondern auch die mittleren Klassen sich nur zu oft wiederholen. In der That läßt sich auch Vieles ersparen, was von den Männern im Birthehaus und von Frauen für Puz und Tand unnöthig verausgabt wird. Es giebt aber Lebensansprüche, die auch bei den bescheidensten Arbeitern nicht herabgedrückt, sondern eher erhöht werden sollten. Dazu gehört eine gesunde Wohnung und das nöthigste Hausgeräth. Ein Arbeiter, der

sich und seine Familie durch eine gesunde Wohnung vor Krankheit und Arbeitsunterbrechung schützt, handelt wirtschaftlich, wenn ihm die bessere Wohnung auch vielleicht jährlich 20—30 Mark mehr kostet als die frühere dumpfe Behausung. Ueber den Werth einer guten Wohnung ist indessen in der Presse weit mehr zu finden, als über die sociale Bedeutung eines würdigen Hausgeräths. Wir entlehnen daher einem jüngst gehaltenen Vortrage des Pastor Schwab in Bremen über das Haus folgende treffende Bemerkungen über die beiden nöthigsten Hausgeräthe: „Das unentbehrlichste und ehrwürdigste Stück im Hausgeräth ist das Bett. Das Bett ist das erste und das letzte, dessen der Mensch in seinem Leben bedarf. Bei seiner Geburt, in den Tagen der Krankheit und der Schwäche, in der Stunde des Todes giebt das Bett dem Menschen Schutz, Erquickung, Trost. Im Bette findet er jede Nacht für den folgenden Tag neue Kraft, neue Frische, neuen Muth. Da wird sein müdes Haupt von seinen Sorgen, von seiner Unruhe befreit. Da reifen manchmal in ihm die Früchte seiner Arbeit, seiner Sorgen, die er dann mit Freuden bei seinem Erwachen pflücken und genießen darf: fest gewordene Entschlüsse, klare Einsichten und Erkenntnisse. Wer aber solche Gaben beim Erwachen finden will, der muß wachend sie gesucht haben. Denn auch den Seintigen giebt Gott seine Güter schlafend nur, wenn sie wachend sie erarbeitet und erbeten haben. Wenn ich bedenke, wie viel ein Bett dem Menschen nützt, wie lieb und werth es uns ist und sein soll, dann erinnere ich mich oft mit Wehmuth, daß gar viele unserer Mitmenschen kein eigenes Bett haben, und wünsche von Herzen die vielleicht noch ferne Zeit herbei, wo jeder Kopf am Abend sein Kissen, jeder Leib sein eignes Lager und seine eigne Decke finden wird, und sage mir, daß unter allen wünschenswerthen socialen Reformen es kaum eine giebt, die wichtiger wäre als die Vervielfältigung der Betten.“ (Schluß folgt)

Schuhwerk wasserdicht zu machen. Ein Liter gesottenes Leinöl, 125g Hammelfett, 46g Wachs und 32g Harz werden über ein Kohlenfeuer unter fleißigem Umrühren zusammenschmolzen und mit einem Pinsel auf das gereinigte und getrocknete Schuhwerk warm aufgestrichen. Das Leder bleibt auf diese Weise sehr geschmeidig. Die englischen Fischer bedienen sich seit langer Zeit dieser Schmiere. Sie können damit Stunden lang im Wasser stehen, ohne daß letzteres in das so behandelte Schuhwerk eindringt. Das Neue in dieser Vorchrift liegt in dem Zusatz des Wachses und Harzes zum Fettstoff.

Auflösung des Arithmogryphs in Nr. 62.
Neuenbürg. Rube. Eber. Keun.
Beere. Ebbe. Neuenburg. Elbe. Ebene.
Rebe. Berg. Burg.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung
vom 15. Mai 1878.

20-Frankenstücke . . . 16 M 18 S.

